

Kleffeli oder Schweizer Castagnetten

Autor(en): **K.E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **1 (1897)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-587755>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleffeli oder Schweizer Castagnetten.

Schon manches Unterhaltungs spiel spezifisch schweizerischer Herkunft wurde in öffentlichen Blättern berührt und damit der Vergessenheit entzogen oder auf seinen Ursprung zurückgeführt, aber vom Kleffeln dürften noch wenige etwas gelesen haben, obschon es sich wohl um eines der ältesten Unterhaltungs spiele der Schweiz handelt.

Regelmäßig wie die Schwalben im Lenz, erscheinen in einigen Kantonen der Innerschweiz, z. B. Luzern, Schwyz, im Frühjahr (gewöhnlich zur Fastenzeit, also vor Ostern) die Kleffeli. Einzelne oder ganze Häuflein Knaben treten auf mit 2—3 etwa 15 cm langen, schmalen, oben etwas eingeferbten Brettchen zwischen den Fingern der halbgeschlossenen Hand und wirbeln, indem sie die Hölzchen durch rasche Handbewegung taktmäßig aneinander schlagen, flott die Gassen und Straßen auf und ab, oft mit einer Kunstfertigkeit Märsche schlagend, daß man lebhaft an geübte Castagnettenpieler erinnert wird. Gewiß manche werden schon angenommen haben, es handle sich um eine primitive Nachahmung des Spiels der Handklappern spanischer Tänzerinnen, die ein findiger Junge bei irgend einer Schaubuden- oder Tengel-Tangel-Aufführung sich abgequackt haben möchte.

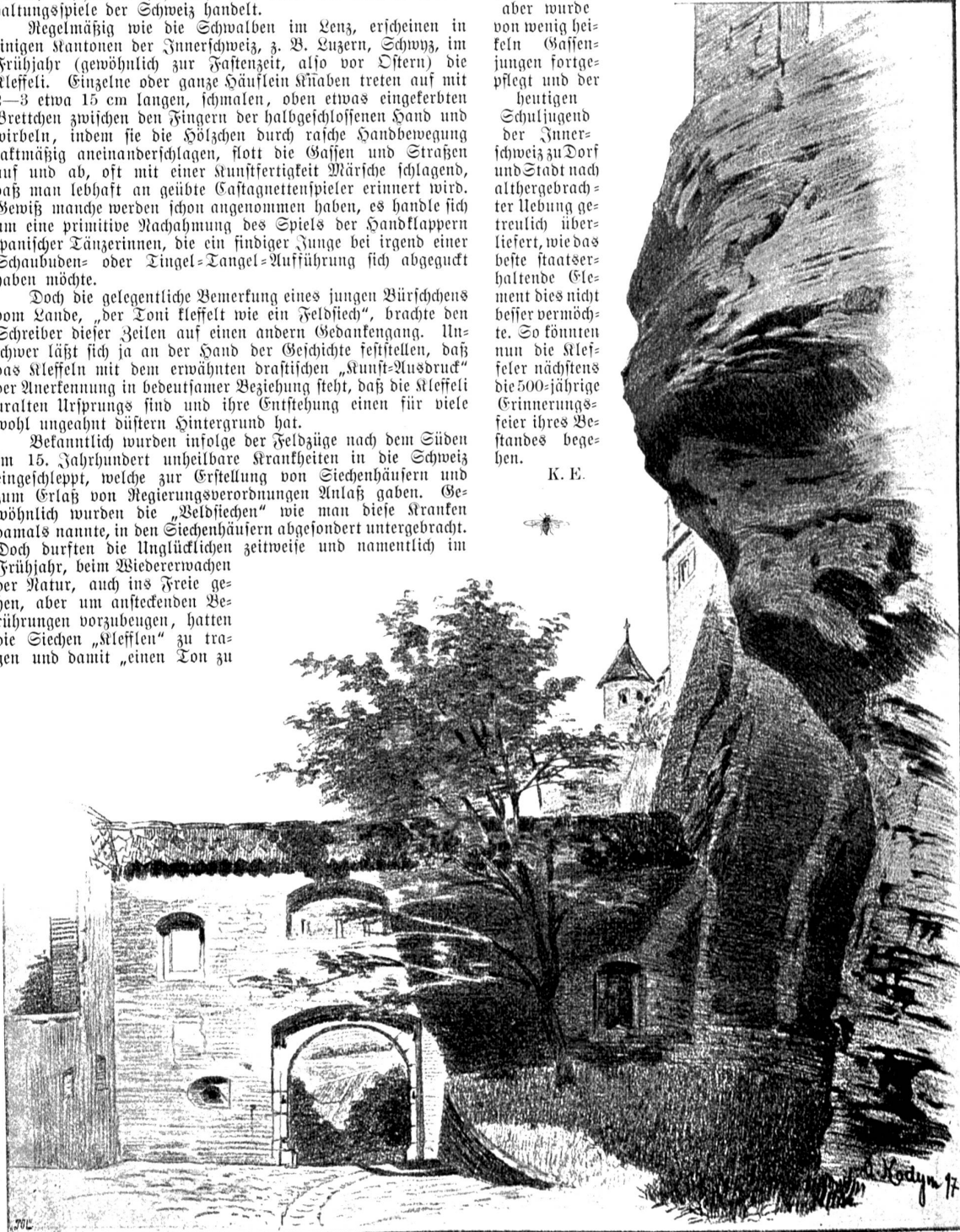
Doch die gelegentliche Bemerkung eines jungen Bürschchens vom Lande, „der Toni kleffelt wie ein Feldsiech“, brachte den Schreiber dieser Zeilen auf einen andern Gedankengang. Unschwer läßt sich ja an der Hand der Geschichte feststellen, daß das Kleffeln mit dem erwähnten drastischen „Kunst-Ausdruck“ der Anerkennung in bedeutamer Beziehung steht, daß die Kleffeli uralten Ursprungs sind und ihre Entstehung einen für viele wohl ungeahnt düstern Hintergrund hat.

Bekanntlich wurden infolge der Feldzüge nach dem Süden im 15. Jahrhundert unheilbare Krankheiten in die Schweiz eingeschleppt, welche zur Erstellung von Siedenhäusern und zum Erlaß von Regierungsverordnungen Anlaß gaben. Gewöhnlich wurden die „Feldsiechen“ wie man diese Kranken damals nannte, in den Siedenhäusern abgefordert untergebracht. Doch durften die Unglücklichen zeitweise und namentlich im Frühjahr, beim Wiedererwachen der Natur, auch ins Freie gehen, aber um ansteckenden Berührungen vorzubeugen, hatten die Siechen „Kleffeln“ zu tragen und damit „einen Ton zu

geben“, statt etwa an den Häusern anzuläuten u. s. w. Die Ausgestoßenen durften nämlich auch an keinem Brunnen trinken, auf keine öffentliche Bank sitzen und nichts selber einkaufen.

Die schreckliche Krankheit verlor sich wieder mit der Zeit, das Kleffeln aber wurde von wenig heiligen Gassenjungen fortgepflegt und der heutigen Schuljugend der Innerschweiz zu Dorf und Stadt nach althergebrachter Übung getreulich überliefert, wie das beste staatserehaltende Element dies nicht besser vermöchte. So könnten nun die Kleffeler nächstens die 500-jährige Gedenkfeier ihres Bestandes begehen.

K. E.



Thoreingang auf Schloß Lenzburg.